

Gemeinde Ennetbaden Stadt Baden

Invasive Neophyten und heimische Alternativen



INHALTSÜBERISCHT

1. Vorwort.....	4
2. Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>)	6
3. Aufrechte Ambrosie, Beifussblättriges Traubenkraut (<i>Ambrosia artemisifolia</i>).....	7
4. Sommerflieder, Schmetterlingsstrauch (<i>Buddleja davidii</i>)	10
5. Seidiger Hornstrauch, Weisser Hartriegel (<i>Cornus sericea</i>).....	12
6. Einjähriges Berufskraut (<i>Erigeron annuus</i>)	14
7. Riesen-Bärenklau (<i>Heracleum mantegazzianum</i>).....	16
8. Drüsiges Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	18
9. Japanisches Geissblatt (<i>Lonicera japonica</i>).....	20
10. Mahonie (<i>Mahonia aquifolium</i>).....	22
11. Blauglockenbaum, Paulownie (<i>Paulownia tomentosa</i>).....	24
12. Himalaja-Knöterich (<i>Polygonum polystachyum</i>).....	26
13. Kirschlorbeer (<i>Prunus laurocerasus</i>).....	28
14. Herbstkirsche (<i>Prunus serotina</i>).....	30
15. Japanischer Staudenknöterich (<i>Reynoutria japonica</i>)	32
16. Essigbaum (<i>Rhus typhina</i>)	34
17. Falsche Akazie, Robinie (<i>Robinia pseudoacacia</i>)	36
18. Armenische Brombeere (<i>Rubus armeniacus</i>)	38
19. Kaukasus-Fettkraut (<i>Sedum spurium</i>).....	40
20. Kanadische Goldrute (<i>Solidago canadensis</i>)	42
21. Spätblühende Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>)	44
22. Runzelblättriger Schneeball (<i>Viburnum rhytidophyllum</i>).....	46

1. Vorwort

Die Einwanderung von gebietsfremden Strauch- und Baumarten ist kein neues Phänomen, da der Mensch schon seit längerer Zeit Pflanzen bewusst eingeführt oder ungewollt verschleppt hat. Neu ist hingegen die hohe Mobilität und Menge des globalen Waren- und Reiseverkehrs, so dass viele Arten oft ungewollt und zufällig verbreitet werden und geographische sowie klimatologische Barrieren überwinden. Pflanzenarten, welche nach der Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 beabsichtigt oder unbeabsichtigt nach Europa eingebracht wurden, werden als Neophyten (neue Pflanzen) bezeichnet. Typisch für viele eingeschleppte Pflanzen ist, dass sie in ihrer ursprünglichen Heimat eher unauffällig gedeihen und im Gleichgewicht mit Gegenspielern und konkurrenzierenden Arten stehen. Im neuen Wuchsgebiet können sich einzelne stark ausbreiten (sog. invasive Pflanzen) sowie ökonomische, ökologische oder medizinische Probleme verursachen.

Von 1000 gebietsfremden Arten, die zu uns gelangen, haben 100 eine beschränkte Überlebenschance, davon etablieren sich 10 auf Dauer und nur eine Art hat invasives Potential. Folgende Gefahren und Probleme sind damit verbunden:

- Invasive Neophyten verbreiten sich unkontrolliert
- Sie verdrängen einheimische Pflanzen und Tiere und beeinträchtigen damit die Biodiversität
- Sie beeinträchtigen naturnahe Lebensräume
- Sie verändern das Landschaftsbild
- Sie führen zu Ertragsausfällen in Land- und Forstwirtschaft
- Sie schädigen oder destabilisieren Bauten (Uferbefestigungen, Stützmauern usw.)
- Sie können die Gesundheit gefährden

Sind Neophyten nicht invasiv, können sie unseren Naturraum allenfalls sogar bereichern, indem dieser vielfältiger wird und gewisse einheimische Arten (z.B. Insekten) von den neuen Pflanzen auch profitieren können.

Im Auftrag des BAFU hat die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen eine schwarze Liste und eine Watch-Liste mit den wichtigsten invasiven Neophyten erstellt. Diese Broschüre soll auf diese Problempflanzen aufmerksam machen und für jeden invasiven Neophyten mindestens eine einheimische Ersatzpflanze angeben. Dabei stützen wir uns auf einen Entwurf einer Empfehlungsliste der AGIN (Arbeitsgruppe Invasive Neobiota) mit Ersatzpflanzen

(http://www.awel.zh.ch/dam/audirektion/awel/biosicherheit_neobiota/neobiota/auflagen_empfehlungen/Entwurf_Ersatzliste_Neophyten_100824.pdf). Wo die Arbeitsgruppe keine Ersatzpflanze auflistet, machen wir nach Möglichkeit selber einen Vorschlag. Die Angaben zur Biologie der Pflanzen sowie deren Auswirkung auf die Umwelt und die Massnahmenempfehlungen sind weitgehend Jardin Suisse (2013) und Weber (2013) entnommen. Alle Fotos und Abbildungen durften wir freundlicherweise dem Buch von Weber (2013) entnehmen. Herrn Mathias Vust vom Verlag Rossolis (Bussigny), Inhaber des copyright, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

In dieser Broschüre findet sich am Ende eine Liste mit weiter führender Literatur sowie einige Internet-links mit zusätzlichen Informationen der zuständigen kantonalen Stellen. Für einen aktuellen Überblick über die wichtigsten Neophyten in der Schweiz mit Angaben zu Biologie und Massnahmen eignet sich am besten Weber (2013) bzw. die entsprechende französische Version.

Literatur:

Böcker, R., Gebhardt, H., Konold, W. & Schmidt-Fischer, S., 1995: Gebietsfremde Pflanzenarten. Ecomed, Landsberg, 215 S.

Freisetzungsverordnung (FrSV), 2008: Verordnung vom 10. September 2008 über den Umgang mit Organismen in der Umwelt (SR 814.911)

Gigon, A., 2007: Ersatz-Pflanzenarten für die unerwünschten gebietsfremden Arten (invasive Neophyten) der Schwarzen und der Beobachtungsliste der Schweiz. Inst. f. integrative Biologie, ETH Zürich, 12 S.

Jardin Suisse, 2013: Invasive Neophyten – Pflanzen, die die Biodiversität beeinträchtigen. Druckerei Kyburz, Dielsdorf. 46 S.

Kowarik, I., 2003: Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer, Stuttgart, 380 S.

Landolt, E., 2007: Invasive Neophyten in Zürich. Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 152: 1-15.

Ludwig, M. et al., 2000: Neue Tiere & Pflanzen in der heimischen Natur. BLV, München, 127 S.

Moser, D., Gygax, A., Bäumler, B., Wyler, N. & Palese, R., 2002: Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. BUWAL-Reihe «Vollzug Umwelt», Bern, 118 S.

Weber, E., Köhler, B., Gelpke, G., Perrenoud, A., & Gigon, A., 2005: Schlüssel zur Einteilung von Neophyten in der Schweiz in die Schwarze Liste oder die Watch-Liste. Botanica Helvetica 115: 169-174.

Weber, E., 2013: Invasive Pflanzen der Schweiz – erkennen und bekämpfen. Haupt-Verlag, Bern. 224 S. Gleichzeitig mit der deutschsprachigen Ausgabe ist die französische Ausgabe 2013 bei Editions Rossolis, CH-Bussigny, unter dem Titel «Plantes invasives de Suisse» erschienen.

Internet:

www.ag.ch/de/dgs/verbraucherschutz/chemiesicherheit/neobiota/Neobiota.jsp

Informationen über Neobiota des Kantons Aargau (Departement Gesundheit und Soziales)

www.naturama.ch/naturschutz/nat_neophyten.cfm

Informationen des naturama, Aarau

www.liebegg.ch/html/pflanzenschutzdienst_home.php

Informationen des kantonalen Pflanzenschutzdienstes Liebegg

www.bafu.admin.ch/biodiversitaet/09466/index.html?lang=de

Informationen des Bundesamtes für Umwelt zum Thema

www.infoflora.ch/de/flora/neophyten/

Informationen des nationalen Daten- und Informationszentrums der Schweizer Flora; Infoblätter zu Neophyten sowie Schwarze Liste und Watch-Liste; Empfehlungen für Saatgut einheimischer Wildpflanzen

www.ag.ch/de/dgs/verbraucherschutz/chemiesicherheit/neobiota/Neobiota.jsp

Freisetzungsverordnung im Wortlaut

www.wildpflanzen.ch/

Informationen und Bezugsmöglichkeiten einheimischer Wildpflanzen

www.waldwissen.net

Informationen für die Forstwirtschaft; Dossier invasive Arten

2. Götterbaum (*Ailanthus altissima*)

Herkunft

Ostasien

Biologie

Strassenbaum; bis 30 m hoch; grosse, unpaarige Fiederblätter; gelblich-grüne Blüten von Juni-Juli; Vermehrung über Samen (Windausbreitung) und unterirdische Ausläufer. Bei gefälltten Bäumen starke Bildung von Stock- und Wurzelausschlägen.

Auswirkungen

Rinde und Blätter können allergische Hautreizungen hervorrufen; bilden dichte Bestände; verdrängen einheimische Flora; können Bauten beschädigen.

Massnahmen

Konsequent wäre, Blütenstände vor Samenreife abzuschneiden. Bei hohen Bäumen kaum realisierbar, deshalb Stamm ringeln und Stockausschläge regelmässig abschneiden oder Baum ganz fällen (fördert allerdings Stock- und Wurzelausschläge). Unbedingt auf Neuanpflanzungen verzichten. Unerwünschte Jungtriebe mehrmals jährlich ausreissen.

Ersatzpflanzen

Blumenesche,
Fraxinus ornus

Kleiner bis mittelgrosser Baum (15-25 m), natürliches Vorkommen im Tessin, grosse weisse Blüten im IV/VI, wärmebedürftige Pflanze

Vogelbeerbaum,
Sorbus aucuparia

Einheimischer mittelgrosser Baum (10-15 m), ökologisch wertvoll, weisse Blüten im V/VII, rote Früchte (wichtige Futterpflanze für zahlreiche Tiere)

Walnussbaum,
Juglans regia

15 bis 25 m hoher Baum, getrenntgeschlechtige Blüten im IV/VI, männliche Blüten in hängenden Kätzchen, weibliche Blüten in wenigblütigen Blütenständen; Einschränkung für Gärten: grüne Pflanzenteile enthalten glucosidische, für andere Pflanzen keimhemmende Substanzen (Allelopathie)



Götterbaum



Gewöhnliche Esche

3. Aufrechte Ambrosie, Beifussblättriges Traubenkraut (*Ambrosia artemisifolia*)

Herkunft

Nordamerika

Biologie

20 bis 120 cm hohe Stängel; gestielte, beidseits kurz behaarte Blätter; Pflanze von der Basis an stark verzweigt; Blütezeit August bis Oktober; männliche Blütenköpfchen 4-5 mm breit, nickend in ährigen Trauben angeordnet, weibliche Blütenköpfchen bilden sich unterhalb der männlichen in den Blattachseln; Früchte 4-5 mm lang.

Auswirkungen

Windverbreiteter Blütenstaub ist hoch allergen (stärker als jener von Gräser und Bäumen); direkter Hautkontakt mit Blütenstaub kann Hautreaktionen wie Ekzeme oder Verbrennungen hervorrufen. Als Ruderalpflanze tritt aufrechtes Traubenkraut rasch in Brachen auf und kann dichte Bestände bilden; landwirtschaftliches Unkraut v.a. in Sonnenblumenfeldern und Luzerneäckern. Im Naturschutz aufgrund seines geringen Verdrängungspotenziales kaum nennenswerte Probleme.

Massnahmen

Einzelne Pflanzen ausreissen bevor sich die Blüten öffnen. Bei grösseren Beständen zweimal im Jahr mähen (Mitte Juli, Ende August). Blossgelegte Böden (auf Baustellen) und Brachen schnell mit einheimischen Pflanzen begrünen. Verschleppung von Samen durch Fahrzeuge und Arbeitsgeräte vermeiden (reinigen der Geräte). Vogelfutterstellen kontrollieren und aufkommendes Traubenkraut sofort entfernen.

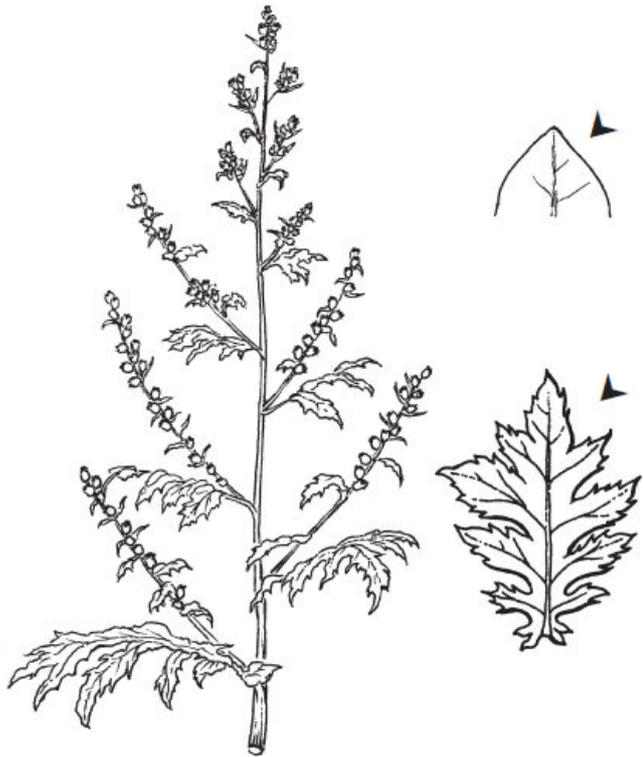
Ersatzpflanzen

Das BAFU erachtet das aufrechte Traubenkraut als besonders gefährliches Unkraut. Pflanzen in Gärten müssen entfernt werden; das Anpflanzen und Verteilen ist verboten. Die kantonalen Behörden sind um vollständiges Eliminieren bemüht. Als Ersatzpflanzen eignen sich Stauden, welche eine ähnlich langgezogene Anordnung der Blüten, oder eine ähnliche Morphologie haben, u.a. sind dies:

langblättriger Blauweiderich, <i>Pseudolysimachion longifolium</i>	Nordisch-eurasiatisch-kontinentale Staude; 60-100 cm hoch; vielblütige ährenartige Blütenstände mit blauviolett-blauen Blüten im VI/VIII; Insektenweide
Blut-Weiderich, <i>Lythrum salicaria</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen bis 2 m. Ähren- oder traubenförmige Blütenstände mit violetten Blüten im VI/IX; ökologisch wertvoll.
Kandelaberehrenpreis, <i>Veronicastrum virginicum</i>	Nordamerikanische Staude; 100-120 cm hoch; zahlreiche Einzelblüten in ährenartigem Blütenstand, weiss bis blau im VII/IX; Bienenweide
Gewöhnlicher Beifuss, <i>Artemisia vulgaris</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 60-200 cm; rispige Blütenstände, unscheinbare weisslich-graue, gelbliche oder rotbraune Blütenkörbchen im VII/IX



Verlot'scher Beifuss



Gewöhnlicher Beifuss

4. Sommerlieder, Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii*)

Synonym

Buddleja variabilis

Herkunft

China

Biologie

Strauch im Garten; bis 4 m hoch; besitzt charakteristische, filzig behaarte Zweige; Blätter sind bis zu 25 cm lang und bis 7 cm breit, schmallanzettlich, schwach gezähnt; Blattoberseite dunkelgrün, Unterseite graufilzig; rotviolette, manchmal lila Blüten (je nach Sorte auch weiss bis purpurblau); Blütenstände sind dichte, endständige, schmalkegelige Rispen von bis zu 30 cm Länge; Blütezeit Juli – August. Vermehrung über Samen.

Auswirkungen

Besiedelt Pionierstandorte und Auengebiete; bildet dichte Bestände, im Wald wird zum Teil das Aufkommen von Naturverjüngung verhindert; hohes Ausbreitungspotenzial über grosse Distanzen; zieht zwar Schmetterlinge an, Blätter des Strauches werden von Raupen nicht gefressen und daher nutzlos.

Massnahmen

Blütenstände vor Samenreife abschneiden (zur Eindämmung der Verbreitung). Hohe Sträucher zurückschneiden. Pflanzenteile mit offenen Samenkapseln und Wurzelteile in geschlossenen Behältern abführen (nicht kompostieren!). Kleine Pflanzen können ausgerissen werden – fällen fördert die Bildung von Stockausschlägen; beste Methode daher ausgraben einschliesslich des Wurzelsystems.

Ersatzpflanzen

Sanddorn,
Hippophaë rhamnoides

Sommergrüner Strauch mit Wuchshöhen von 1-6 m Höhe; wechselständig angeordneten Laubblätter sind weidenähnlich; kleine gelbliche eingeschlechtliche Blüten erscheinen im April oder Mai; von August bis Dezember reifen die ovalen orangeroten bis gelben Früchte; hoher Zierwert im Winter, Vogelnährgehölz.

Blasenstrauch,
Colutea arborescens

Sommergrüner, einheimischer, reich verzweigter Blütenstrauch, ökologisch wertvoll (Eiablagestrauch für Schmetterlinge), gelbe Blüten im V/VI, teilweise giftig.

Spierstrauch,
Spiraea billardii (x) 'Triumphans'

Sommergrüne Stauchart; pflegeleicht, üppiger Blüher mit grossen, lila Blüten im VII-X, sehr frosthart.



5. Seidiger Hornstrauch, Weisses Hartriegel (*Cornus sericea*)

Synonyme

Cornus stolonifera, *Cornus baileyi*

Herkunft

Nordamerika

Biologie

Strauch im Garten; bis 4 m hoch; zeichnet sich durch rote und gelbe Zweige aus; weisse Blüten, Blütezeit Mai – Juni; damit Samen keimfähig werden, brauchen sie eine ein- bis dreimonatige Kälteperiode. Die Samen werden vor allem durch Tiere über grössere Distanzen ausgebreitet. Lokale Ausbreitung durch zahlreiche wurzelnde Ausläufer. Abgeschnittene Sträucher treiben ständig wieder neu aus.

Auswirkungen

Bildet schnell dichte Bestände (Bildung von Ausläufern, raschwüchsig), verdrängt einheimische Flora, Rückgang der Artenvielfalt.

Massnahmen

Angesichts des Invasionspotentials wäre es am besten, den Strauch nicht zu pflanzen. Wenn Strauch schon vorhanden, Blütenstände vor Samenreife abschneiden um Samenausbreitung zu verhindern. Unerwünschte Jungtriebe regelmässig mit Wurzeln ausreissen. Ausgerissenes Pflanzenmaterial treibt wieder aus, deshalb korrekte Entsorgung (verbrennen oder Kehrichtabfuhr). Etablierte Sträucher schwierig zu bekämpfen. Wenn Pflanzen nur abgeschnitten werden, treiben sie aus dem Wurzelstock wieder kräftig aus. Kein Erdmaterial mit Wurzel ausläufern verschieben.

Ersatzpflanzen

Roter Hartriegel,
Cornus sanguinea

Winterkahler Strauch, 2-4 m hoch, Blüten weiss, Bestäubung durch grössere Insekten (Fliegen, Bienen), schwarze Steinfrüchte.

Kornelkirsche,
Cornus mas

Winterkahler Strauch, bis 4 m hoch, goldgelbe Blüten, durch frühe Blüte wichtige Bienennährpflanze, durch fleischige rote Früchte Nährpflanze für Vögel.

Heckenkirsche,
Lonicera xylosteum

Winterkahler Strauch, 1-2 m hoch, weisse Blüten werden von Hautflüglern bestäubt, rote Beeren Nahrung für verschiedene Tiere.

Wolliger Schneeball,
Viburnum lantana

Winterkahler Strauch, 1-4 m hoch, weisse Blüten April bis Juni, rote später glänzend schwarze Steinfrüchte.

Felsenmispel,
Amelanchier ovalis

Dichtkroniger Strauch von 1 bis 4 m Höhe; traubiger Blütenstand aus 3 bis 10 Blüten, weiss, Blühzeit IV/V; kugelige Apfelfrüchte bis 1 cm Durchmesser, dunkelrot bis schwarz; dient mehreren Schmetterlingsarten als Nektarpflanze.

Pfaffenhütchen,
Euonymus europaeus

Einheimischer Blütenstrauch, ökologisch wertvoll, orangefarbene Früchte, schöne Herbstfärbung



6. Einjähriges Berufskraut (Erigeron annuus)

Herkunft

Nordamerika

Biologie

30 bis 100 cm hohe Pflanze, im oberen Teil meist verzweigt; hellgrüne Blätter beidseits behaart; untere Blätter verkehrt eiförmig, in den Stiel verschmälert und stumpf gezähnt; obere Blätter lanzettlich bis lineal, höchstens kurz gestielt; Blütenköpfchen in lockerer, doldiger, behaarter Rispe, aussen weiss oder lila, innen gelb; zweijährige Krautpflanze.

Auswirkungen

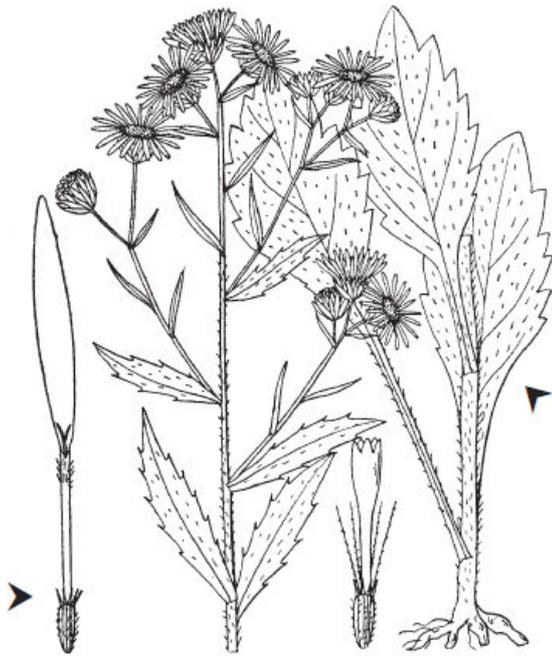
Das einjährige Berufskraut hat sich in letzter Zeit stark ausgebreitet, v.a. an Standorten mit offenem Boden. Hier könnte es einheimische Pionierarten verdrängen, zu denen auch seltene und bedrohte Arten zählen. Pflanze besiedelt zunehmend auch Magerwiesen und Trockenstandorte und verdrängt die angestammten Arten. Auch in Buntbrachen kann sich die Art ausbreiten, was nicht erwünscht ist.

Massnahmen

Die Verbreitung des einjährigen Berufskrautes ist noch ungenügend dokumentiert, deshalb Bestände bitte melden (Meldeformular auf www.infoflora.ch/de/flora/neophyten/fundmeldungen.html). Auf diese Pflanze im Garten verzichten. Unerwünschte Pflanzen ausreissen, abschneiden fördert das Wiederaustreiben (zumindest in tieferen Lagen).

Ersatzpflanzen

Als Ersatzpflanzen eignen sich diverse Asterarten. Lassen Sie sich durch ihren Gärtner beraten.



Einjähriges Berufkraut



Tradescants Aster

7. Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Herkunft

Kaukasus

Biologie

Kräftige Staude von 1-3 (z.T. 5) m Höhe; hohle gefurchte Stängel, am Grund bis 10 cm dick; im unteren Stängelbereich purpurfarbene Flecken. Blätter werden bis 1 m lang, 3- bis 5-teilig, mit fiederteiligen Abschnitten. Blütendolden zusammengesetzt (15-30 Strahlen) und bis zu 50 cm im Durchmesser, weisse oder gelbgrüne Blüten von Juli bis September, äussere Blüten einseitig vergrössert. Flache ovale Früchte von 10-14 mm Länge.

Auswirkungen

Bildet innert weniger Jahre dichte Bestände und verdrängt einheimische Arten; dadurch auch Verarmung der Insektenfauna. Bestände entlang von Fliessgewässern können das Abflussverhalten beeinflussen und zu Ufererosion führen. Ganze Pflanze ist giftig; Wirkstoffe führen auf der Haut nach Sonneneinstrahlung zu schweren Verbrennungen mit starker Blasenbildung.

Massnahmen

Riesen-Bärenklau darf weder gepflanzt noch gehandelt werden. Beobachtete Vorkommen bitte melden (Meldeformular auf www.infoflora.ch/de/flora/neophyten/fundmeldungen.html). Bei Arbeiten mit dem Riesen-Bärenklau stets Handschuhe und langärmelige Kleider tragen sowie Schutzbrille anziehen. Entfernen der Staude: Blütenstände und andere Pflanzenteile bis 10-15 cm über dem Boden abschneiden, dann Wurzelstock 15-20 cm unter der Bodenoberfläche durchtrennen; alles Pflanzenmaterial in den Kehricht geben.

Ersatzpflanzen

Als Ersatzpflanzen sind alle einheimischen und unproblematischen fremdländischen Doldenblütler geeignet. Darunter sind die besonders gross wachsenden Arten zu empfehlen. Weiter eignen sich Pflanzen, welche morphologisch ähnliche Wuchsformen haben:

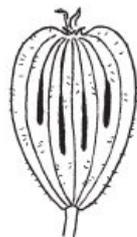
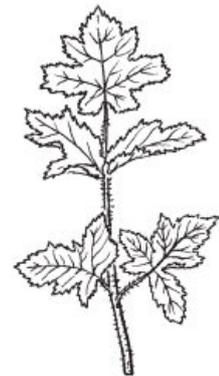
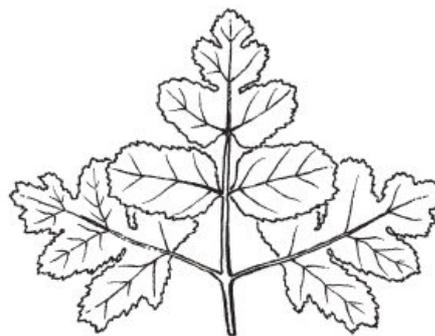
Hirsch-Haarstrang, <i>Peucedanum cervaria</i>	Einheimischer Doldenblütler; Höhe bis 120 cm; Blätter zwei- bis dreifach gefiedert, leicht blaugrün überlaufen; Blüten weiss im VII/IX; Pflanze langlebig, entwickelt sich jedoch langsam.
Riesen-Haarstrang, <i>Peucedanum verticillare</i>	Alte Heil- und Gewürzpflanze; Wuchshöhen von 200-350 cm, Stängel rot bereift; grünlich-gelbe Dolden VI/VIII.
Himalaya-Silge, Kaschmirdolde, <i>Selinum wallichianum</i>	Sehr schöner Doldenblütler mit farnartigen Blättern, nicht einheimisch, jedoch winterhart; erreicht Höhen bis über 150 cm; Blüten weiss im VII/X; frische durchlässige Böden; Insektenweide.
Wald-Engelwurz, <i>Angelica silvestris</i>	Mehrjährige dunkelgrüne Pflanze mit Wuchshöhen Von 50-150 cm; weiss oder rosa gefärbte Blüten in Dolden VI/IX.



Riesen-Bärenklau



Riesen-Bärenklau



Riesen-Bärenklau



Sosnowskys Bärenklau



Wiesen-Bärenklau

8. Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Herkunft

Himalaya

Biologie

Einjährig, bis 2 m hohe Pflanze; dicker, kahler, meist unverzweigter Stängel; schmale, gegenständig angeordnete, scharf gezähnte Blätter mit Drüsen am Blattstiel; rosa Blüten, 25-40 mm lang; Samen werden explosionsartig aus den Kapseln geschleudert; die Art bevorzugt nasse und nährstoffreiche Böden (Auen, Waldschläge, Uferbereiche etc.).

Auswirkungen

Dichte Bestände führen zur Verarmung einheimischer Vegetation (Lichtkonkurrenz); nach Absterben der Pflanze im Herbst besteht an Böschungen Erosionsgefahr, da nur gering entwickeltes Wurzelwerk des Springkrauts. Die anfallende grosse Streumenge nach Absterben der Pflanze wirkt hemmend auf die Keimung aller Pflanzenarten - in Auenwäldern wird dadurch die natürliche Verjüngung der Gehölze verhindert.

Massnahmen

Ausreissen oder Mähen kurz nach der Blüte jedoch vor einsetzender Fruchtbildung. Früheres Eingreifen kann Samen im Boden zur Keimung veranlassen. Das Aussäen einheimischer Pflanzenarten auf bearbeiteten Flächen vermindert das Keimen von Samen des Springkrautes und unterdrückt aufkommende Keimlinge der Pflanze.

Ersatzpflanzen

Das drüsige Springkraut bietet vor allem entlang von Gewässern und an Wegböschungen Probleme. In Gärten ist es nur noch selten anzutreffen. Ersatzpflanzen sind:

Wald-Springkraut, <i>Impatiens noli-tangere</i>	Einjährige Krautpflanze, samt sich selber aus, ausgesprochene Schattenpflanze; Blüte gelb VII/VIII.
Gewöhnlicher Baldrian, <i>Valeriana officinalis</i>	Sommergrüne, ausdauernde, krautige Pflanze von 1-2 m Höhe; rispige Blütenstände mit weisslich bis rosa Blüten V/VII.
Wald-Weidenröschen, <i>Epilobium angustifolium</i>	Sommergrüne, ausdauernde (kriechendes Rhizom), krautige Pflanze von 50-150 cm Höhe; rosa- bis purpurfarbene Blüten VI/VIII.
Blutweiderich, <i>Lythrum salicaria</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen bis 2 m. Ähren- oder traubenförmige Blütenstände mit violetten Blüten im VI/IX; ökologisch wertvoll.



9. Japanisches Geissblatt (*Lonicera japonica*)

Herkunft

Ostasien

Biologie

Nicht ganz immergrüne Liane; auch als Gartenpflanze im Verkauf; bis 10 m hoch; Blüte zuerst weiss bis rosa, später gelb, 3-4 cm lang, mit süsslichem Duft; Blütezeit Juni - September. Blätter oft fiederteilig oder fiederlappig ganzrandig, 3-6 cm lang, oberseits dunkelgrün, unterseits heller. Vermehrung über unterirdische Ausläufer und Beeren (schwarz), die durch Tiere ausgebreitet werden.

Auswirkungen

Rasch wachsende Liane, wächst bis zu den Baumkronen empor; bildet dichtes Geflecht von Stängeln; verhindert dadurch Verjüngung und natürlichen Unterwuchs. Belastet den Baum und macht ihn anfälliger gegenüber Windwurf und Schneedruck

Massnahmen

Früchte sollten vor Samenreife entfernt werden, damit Tiere sie nicht ausbreiten. Verschleppte Teilstücke der Sprosse können sich leicht bewurzeln. Alles Pflanzenmaterial korrekt entsorgen (entweder verbrennen oder Kehrrichtabfuhr). Unerwünschte Jungpflanzen regelmässig ausreissen. Definitive Entfernung älterer Pflanzen mit ganzem Wurzelstock inkl. Ausläufer ist schwierig.

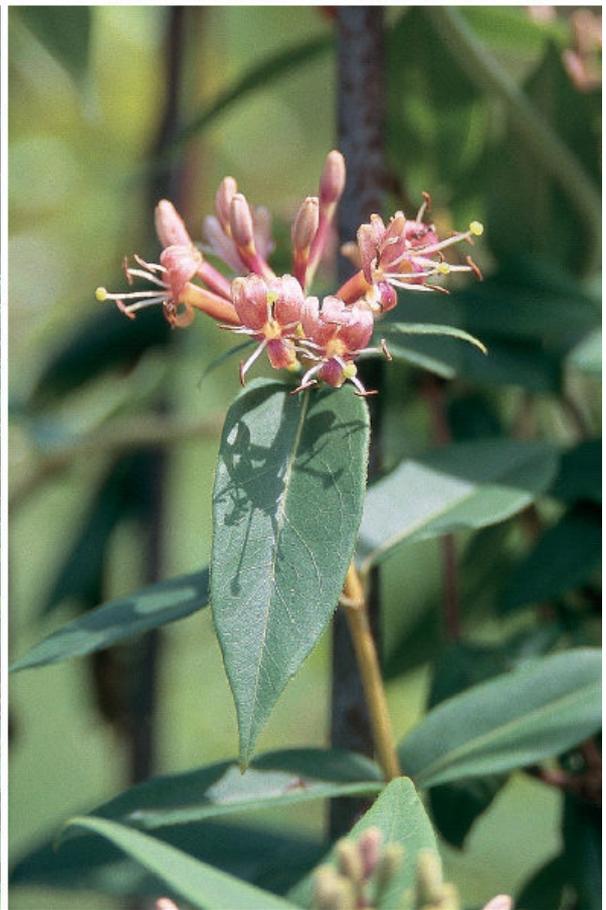
Ersatzpflanzen

Wald-Geissblatt,
Lonicera periclymenum

Wächst als Liane bis 25 m lang, Pflanze teilt sich in mehrere Schlingen; Blüten sind eigentliche "Lippenblumen", weiss cremefarben bis rosa von VI bis VIII; bildet rote Beeren.

Garten-Geissblatt,
Lonicera caprifolium

Wächst als Liane nur einige Meter hoch; Blüten mit etwas intensiveren rosa-Farben als Wald-Geissblatt, von V bis VII; korallenrote, schwach giftige Beeren.



10. Mahonie (*Mahonia aquifolium*)

Synonyme

Berberis aquifolium, *Mahonia x wagneri*

Herkunft

Nordamerika

Biologie

Immergrün; buschig aufrechter, vieltriebiger Strauch im Garten; bis 1,8 m hoch; die lederharten, bis 30 cm langen Blätter sind unpaarig gefiedert; die Blüten sind gelb und manchmal rot überlaufen; sie bilden von März – Juni dichte, aufrechte, bis zu 8 cm hohe Trauben. Die Samen werden von Tieren über grössere Distanzen ausgebreitet. Rasche Ausbreitung durch unterirdische Ausläufer. Abgeschnittene Sträucher treiben ständig wieder neu aus.

Auswirkungen

In Wäldern kann die Art an offenen Stellen dichte Populationen bilden, welche die einheimische Flora massiv stören und die natürliche Verjüngung von Gehölzen behindert.

Massnahmen

Fruchtstände und unerwünschte Jungtriebe regelmässig entfernen. Grosse Pflanzen ausgraben oder schneiden und Stockausschläge über mehrere Jahre zurückschneiden. Ringeln ist die geeignete Methode, da dadurch Stockausschläge weitgehend vermieden werden.

Ersatzpflanzen

Stechpalme,
Ilex aquifolium

Immergrüner Strauch oder 10-15 m hoher Baum; weisse Blüten; rote Steinfrüchte werden von Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke gefressen.

Buchsbaum,
Buxus sempervirens

Immergrüner, sehr langsam wachsender Strauch, selten Baum; getrenntgeschlechtliche Blüten auf derselben Pflanze; Kapsel Früchte mit glänzend schwarzen Samen.

Unbedingt darauf achten, dass der einheimische, grossblättrige Buchsbaum gepflanzt wird; dieser ist robuster gegenüber dem Befall des Buchsbaumzünslers, wird bei starkem Auftreten des Zünslers jedoch auch befallen.

Ölweide,
Elaeagnus pungens 'Maculata'

Immergrüner, gut verzweigter, langsam wachsender, dorniger Strauch; 3-4 m Höhe; gelbe Blüten X/XI; orange, dunkel gepunktete Steinfrüchte.

Duftblüte,
Osmanthus x burkwoodii

Immergrün, weisse Blüten mit Duft IV/V



Mahonie



Berberitze

11. Blauglockenbaum, Paulownie (Paulownia tomentosa)

Herkunft

Ostasien

Biologie

Strassenbaum; bis zu 15 m hoch; gegenständig angeordnete, 10-45 cm breite Blätter (bei Jungpflanzen noch grösser); Blätter langgestielt, dunkelgrün bis hellgrün; von April bis Mai erscheinen vor dem Blattaustrieb glockenförmige Blüten in aufrechten Blütenständen; glockenförmige, rosaviolette, innen gelb gestreift Blüten je 5-6 cm lang. Vermehrung über unzählige Samen, die vor allem auf Pionierstandorten gut keimen.

Auswirkungen

An Stellen mit vielen Jungbäumen kann die einheimische Vegetation durch Lichtentzug (grosse Blätter der Paulownie) beeinträchtigt werden. Keimt auch in Mauerritzen und verursacht beim Wachsen Schäden an Gebäuden.

Massnahmen

Unerwünschte Jungtriebe regelmässig ausreissen. Grosse Bäume ringeln oder fällen (fördert allerdings Sockausschläge). Stockausschläge regelmässig abschneiden.

Ersatzpflanzen

Keine ähnliche einheimische Ersatzpflanzenart mit entsprechender Wuchsform bzw. Morphologie!



Paulownie



Trompetenbaum

12. Himalaja-Knöterich (*Polygonum polystachyum*)

Herkunft

Himalaja

Biologie

Mehrjährige Art; kräftige, unterirdische Ausläufer; die jährlichen Triebe bilden 1-2 m hohe, reich verzweigte Stauden mit grossen Blättern, Blattunterseite behaart; braune, hautartige Nebenblattscheiden am Stängel; zahlreiche weisse, manchmal rosa Blüten in lockeren Rispen; feuchte, nährstoffreiche Standorte (Uferböschungen, Waldränder, Schuttplätze).

Auswirkungen

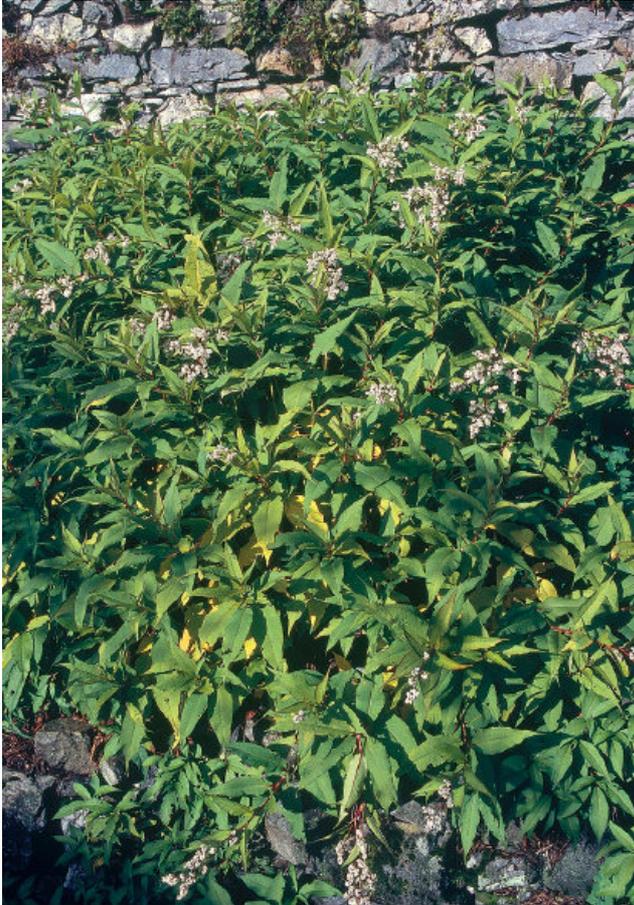
Dichte Bestände infolge raschen Wachstums und ausgeprägter vegetativer Vermehrung verdrängen die einheimische Flora; dadurch Erosionsgefahr an Uferböschungen im Winter erhöht, da nach Absterben der oberirdischen Pflanzenteile der Boden ungeschützt ist.

Massnahmen

Bekämpfung mechanisch: ausreissen oder ausgraben möglichst mit sämtlichen Rhizomen, wiederholtes Mähen bei grossen Beständen (in Ausnahmefällen mit Bewilligung gezielt chemisch); kleinere Bestände können mit dunkler Folie abgedeckt werden und so durch Lichtentzug Pflanze bekämpfen; Boden, in dem Himalaja-Knöterich gewachsen ist, entsorgen; sonstige Erden vor dem Transport prüfen, keine Verschleppung von Pflanzenteilen mit der Erde.

Ersatzpflanzen

Riesen-Ampfer, Rumex hydrolapathum	Mehrjährige, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 80-250 cm; nasse bis sehr nasse Standorte, häufig im Verlandungsbereich; Blütenstand mit rötlichen Blütenquirnen VII/VIII.
Wasser-Ampfer, Rumex aquaticus	Mehrjährige, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 80-200 cm; feuchte bis nasse, zeitweise überschwemmte Böden; grünliche bis rotbräunliche Blüten in Rispen VII/VIII.
Breitblättriger Rohrkolben, Typha latifolia	Mehrjährige, krautige Pflanze, unterirdisch kriechende Rhizome; Wasser- und Sumpfpflanze; braun-rötliche Blüten in "Rohrkolben" V/VIII.
Wald-Geissbart, Aruncus dioecus	Mehrjährige, krautige Pflanze mit kurzem unterirdischem Rhizom; Blüten in 20-30 cm langen, meist überhängenden Blütenständen aus rispenartig angeordneten Blütenständen VI/VII; sehr dekorativ.



Vielähriger Knöterich



Alpen-Knöterich



Ampferblättriger Knöterich

13. Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus)

Herkunft

Südeuropa, Südwestasien

Biologie

Immergrüner Strauch in Gärten; bis 6 m hoch; besiedelt Waldränder und Lichtungen; ledrige Blätter; weisse Blüten in 10 – 15 cm langen, aufrechten Trauben von April bis Mai; glänzend schwarze, kugelige Früchte von 7 – 10 mm Durchmesser. Die Früchte/Samen werden von Vögeln und Füchsen über weite Distanzen verschleppt.

Auswirkungen

In eher feuchten und warmen Gebieten verwilderte Bestände, zunehmend in Wäldern anzutreffen; Schattentoleranz erlaubt es dem Kirschlorbeer in geschlossene Wälder einzudringen; Aufkommen anderer Arten wird durch die Schattenbildung der immergrünen Blätter verhindert; giftige Pflanze.

Massnahmen

Regelmässiger Heckenschnitt verhindert Ausreifung der Samen, Früchte vor Reife entfernen, damit sie von Tieren nicht verbreitet werden. Unerwünschte Jungtriebe ausreissen. Unerwünschte etablierte Bestände ausgraben, ringeln (verhindert Stockausschläge) oder abschneiden. Stockausschläge mehrere Jahre zurückschneiden. Pflanzenteile treiben wieder aus, deshalb korrekt entsorgen (verbrennen oder Kehrrichtabfuhr).

Ersatzpflanzen

Stechpalme,
Ilex aquifolium

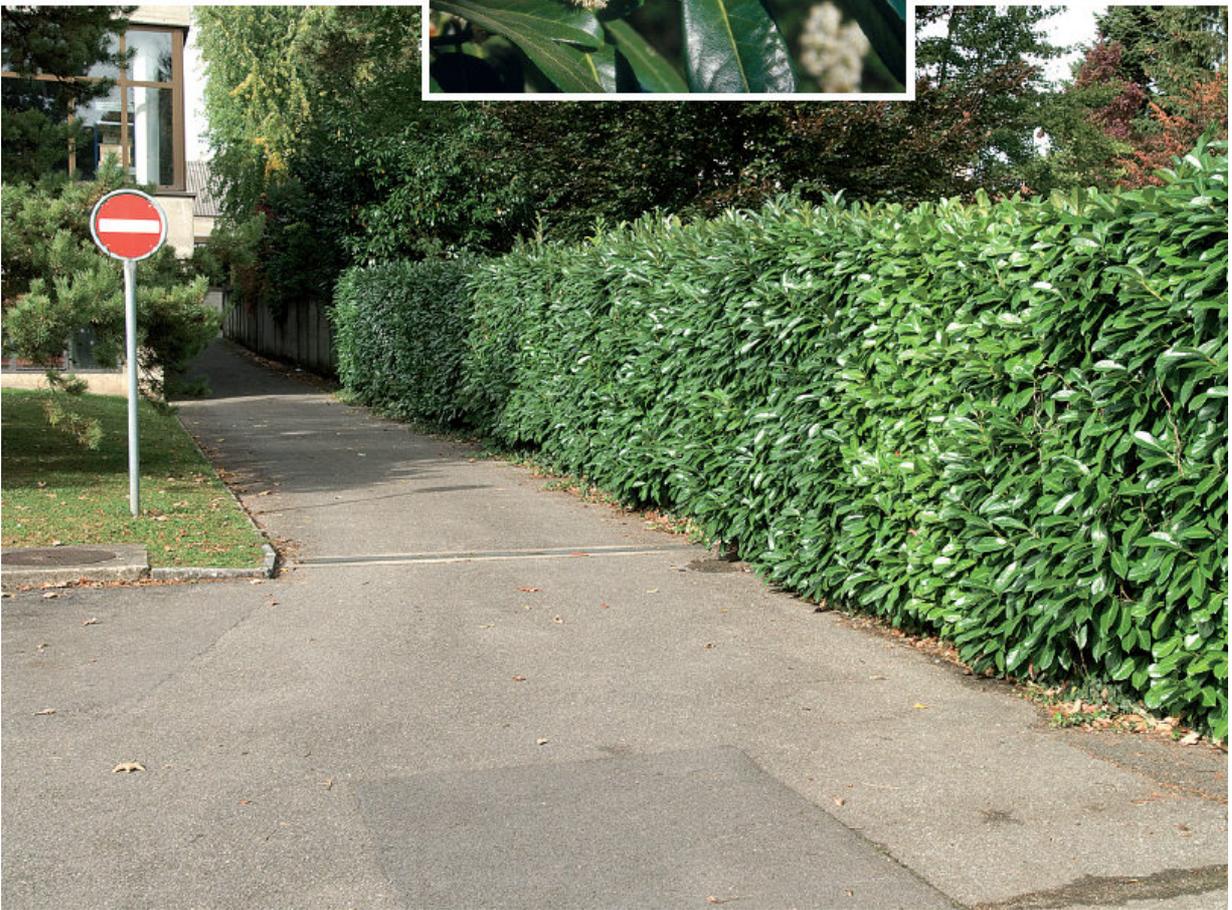
Immergrüner Strauch oder 10-15 m hoher Baum; weisse Blüten; rote Steinfrüchte werden von Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke gefressen.

Eibe,
Taxus baccata

Immergrüner, z.T. über 15 m hoher Baum; unscheinbare weibliche Blüten, rote Früchte; Pflanze ist giftig.

Liguster,
Ligustrum vulgare

Laubabwerfender oder halbimmergrüner Strauch; weisse Blüten in rispigen Blütenständen; schwarze Beeren sind giftig



14. Herbstkirsche (*Prunus serotina*)

Herkunft

Östliches Nordamerika

Biologie

Sommergrüner Strauch oder bis 20 m hoher Baum im Garten; Blätter 4-12 cm länglich lanzettlich, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits heller und längs der Mittelrippe rostbraun behaart; weisse Blüten in aufrechten oder abstehenden Trauben angeordnet, Blütezeit Mai - Juni; liebt feuchte Sand- und Lehmböden; erträgt Sonne bis lichten Schatten; wächst gut im Stadtklima. Kugelige, dunkelpurpur-schwarze Frucht, Samen werden über grössere Distanzen von Tieren ausgebreitet. Bei gefüllten Büschen starke Bildung von Stockausschlägen.

Auswirkungen

Durch starke Ausbreitung im Unterwuchs von Wäldern werden einheimische Arten verdrängt; Naturverjüngung wird verhindert; kann Sukzession hin zur Verbuschung durch Eindringen in gehölzarme Offenlandbiotope beschleunigen.

Massnahmen

Unerwünschte Jungtriebe regelmässig ausreissen. Ausgerissenes Pflanzenmaterial und abgeschnittene Pflanzenteile treiben wieder aus (korrekte Entsorgung: verbrennen oder Kehrrichtabfuhr). Früchte vor Reife entfernen. Etablierte Bestände ausgraben oder ringeln, bei Abschneiden Gefahr der intensiven Stockausschlagsbildung.

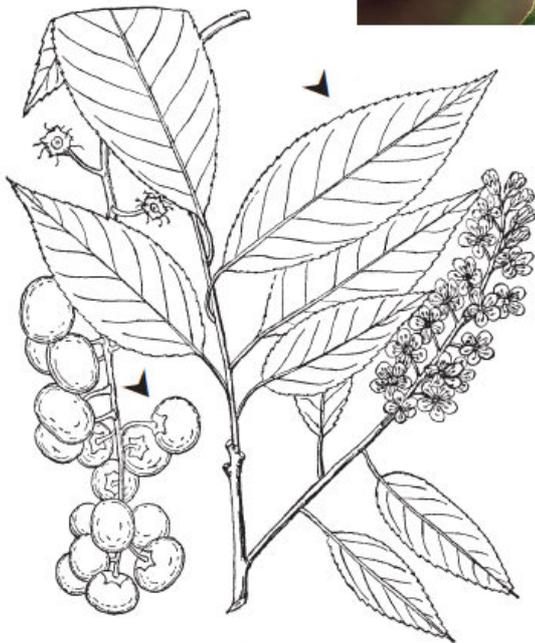
Ersatzpflanzen

Traubenkirsche,
Prunus padus

Bis 15 m hoher Baum oder bis 10 m hoher Strauch; weisse Blüten in aufrechten oder hängenden Trauben, Blüte IV/VI; runzelige, erbsengrosse Steinfrucht ist zuerst rot und dann schwarz.

Felsenmispel,
Amelanchier ovalis

Dichtkroniger Strauch von 1 bis 4 m Höhe; traubiger Blütenstand aus 3 bis 10 Blüten, weiss, Blühzeit IV/V; kugelige Apfelfrüchte bis 1 cm Durchmesser, dunkelrot bis schwarz; dient mehreren Schmetterlingsarten als Nektarpflanze.



Herbstkirsche



15. Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*)

Herkunft

Ostasien

Biologie

Mehrjährige Art; kräftige, unterirdische Ausläufer (Rhizome); 1-4 m hohe Stauden; die grünlichen bis weissen Blüten sitzen in verzweigten Blütenständen; die Blätter sind bis zu 20 cm lang und am Grunde rechtwinklig gestutzt; die Rhizome verlaufen im Boden horizontal, sind verzweigt und reichen bis zu 3 m Tiefe, sie werden bis zu 10 cm dick und dienen der Pflanze neben der Bestandesvergrösserung auch als Speicherorgan für die Überwinterung, dank der Ausläufer kann sich ein Bestand bis zu 1 m pro Jahr seitwärts ausdehnen; an feuchten Standorten.

Auswirkungen

Dichte, grosse Bestände verdrängen andere Arten der einheimischen Vegetation; die oberirdischen Teile sterben im Winter ab, was zu Erosionsgefahr v.a. im Uferbereich von Fließgewässern führt; Rhizome dringen in Ritzen und Mauerwerk ein und durchbrechen die Asphaltdecke, führt zu Instabilität von Dämmen und Uferbefestigungen; durch die grosse Höhe der Bestände Sichtbehinderungen an Eisenbahngleisen und Strassen.

Massnahmen

Wegen der Ausläufer, die bis 3 m tief in den Boden reichen, ist professionelles Vorgehen nötig, die Bekämpfung aber entsprechend schwierig. Eine Bekämpfung dauert in der Regel lange und ist teuer. Ausreissen oder Ausgraben einzelner Pflanzen ist möglich, jedoch muss dies vollständig erfolgen, kleine Rhizomstücke können wieder Wurzeln schlagen und austreiben; wiederholtes Mähen oder Beweidung mit Schafen schwächt die Pflanze, bringt sie jedoch nicht zum Verschwinden; aufwachsende Weiden aus Stecklingen an Flussufern behindern das Aufkommen von Staudenknöterich; richtige Entsorgung des Materials inkl. Erde; keine Verschleppung von Erde mit Rhizomstücken; evtl. gezielte chemische Bekämpfung durch Befugte (Bewilligung erforderlich). Bei einer ähnlichen Art, dem Sachalin-Knöterich (*Reynoutria sachalinensis*) sind die Blätter am Grunde herzförmig eingekerbt. Der Bund empfiehlt, dass mit dem Sachalin-Knöterich wie mit dem Japanischen Knöterich umgegangen wird.

Ersatzpflanzen

Der Japanische Knöterich wurde häufig als Zierstaude gepflanzt, ist heute aber durch die Freisetzungsverordnung verboten. Ersatzpflanzen, welche ähnlich schnell und ausgedehnt wachsen, im Habitus dem Staudenknöterich ähnlich und nicht invasiv sind, sind uns nicht bekannt. Es muss auf einheimische Knöterich-, Ampfer- oder Giessbartarten ausgewichen werden:

Riesen-Ampfer,
Rumex hydrolapathum

Mehrjährige, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 80-250 cm; nasse bis sehr nasse Standorte, häufig im Verlandungsbereich; Blütenstand mit rötlichen Blütenquirlen VII/VIII.

Breitblättriger Rohrkolben,
Typha latifolia

Mehrjährige, krautige Pflanze, unterirdisch kriechende Rhizome; Wasser- und Sumpfpflanze; braun-rötliche Blüten in "Rohrkolben" V/VIII.

Wald-Geissbart,
Aruncus dioecus

Mehrjährige, krautige Pflanze mit kurzem unterirdischem Rhizom; Blüten in 20-30 cm langen, meist überhängenden Blütenständen aus rispenartig angeordneten Blütenständen VI/VII; sehr dekorativ.



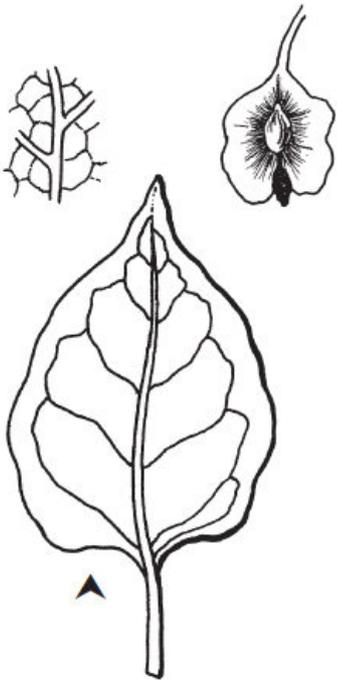
Japanischer Staudenknöterich



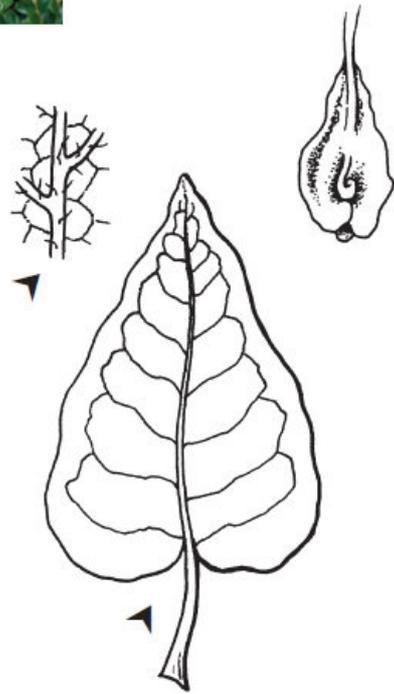
Japanischer Staudenknöterich



Sachalin-
Staudenknöterich



Japanischer Staudenknöterich



Sachalin-Staudenknöterich

16. Essigbaum (*Rhus typhina*)

Synonym

Rhus hirta

Herkunft

Nordamerika

Biologie

5 – 8 m hoher, strauchartiger Baum; Äste filzig behaart; gefiederte, 30 – 50 cm lange Blätter, Teilblätter scharf gezähnt, unterseits blaugrün und anfangs behaart; grünliche Blüten; Fruchtstände bilden rote stehende Kolben; der Essigbaum ist ein lichtliebendes, anspruchsloses, konkurrenzfähiges Gehölz, intensive Herbstfärbung.

Auswirkungen

Durch Schösslinge kann weitreichendes Wurzelsystem dichte Bestände bilden und andere Arten verdrängen. Pflanze ist leicht giftig, Saft kann Hautirritationen und Augenbrennen verursachen.

Massnahmen

Bekämpfung schwierig, da abgeschnittene Bäume leicht von der Basis und von Wurzelausläufern wieder austreiben; ringeln bessere Option als Fällung; neue Stockausschläge regelmässig zurückschneiden um Pflanze damit zu schwächen; bei Entfernung muss das Material inkl. Wurzelteile und Erde richtig entsorgt werden (verbrennen oder Kehricht).

Ersatzpflanzen

Blumenesche,
Fraxinus ornus

Kleiner bis mittelgrosser Baum (15-25 m), natürliches Vorkommen im Tessin, grosse weisse Blüten im IV/VI, wärmebedürftige Pflanze

Vogelbeerbaum,
Sorbus aucuparia

Einheimischer mittelgrosser Baum (10-15 m), ökologisch wertvoll, weisse Blüten im V/VII, rote Früchte (wichtige Futterpflanze für zahlreiche Tiere)

Zürgelbaum,
Celtis australis

10-25 m hoher Baum mit breit ausladender Krone; Blüten zart gelbgrün bis blaugrün III/V; violettbraune, süssliche und essbare Steinfrüchte.

Ölweide,
Elaeagnus angustifolia

Sommergrüner, verzweigter und bedornter Strauch oder kleiner Baum; graugrüne Blätter, sehr robust, gelbe Blüten im VI, leichter Duft.

Gewöhnlicher Flieder,
Syringa vulgaris

Sommergrüner Strauch oder Baum von 2-6 m Höhe; stark riechende Blüten IV/V, Farbe kann blau, violett, rötlich oder weiss sein; Früchte bräunliche holzige Kapseln; Insektenweide.



17. Falsche Akazie, Robinie (Robinia pseudoacacia)

Herkunft

Nordamerikika

Biologie

Sommergrüner Baum im Garten und an Strassen; bis 25 m hoch; wechselständige, unpaarig gefiederte Laubblätter mit 20-30 cm Länge, Teilblätter oval und ganzrandig, 2-5 cm lang; Blütezeit Mai - Juni; an Schösslingen rotbraun gefärbte, bis 3 cm lange Dornen. Weisse und wohlriechende Blüten in lockeren, hängenden Trauben angeordnet. Vermehrung über Samen, die mit dem Wind weit ausgebreitet werden, und über Wurzeläusläufer.

Auswirkungen

Rinde, Samen und Blätter sind giftig (Einnahme ruft Bauchschmerzen mit Übelkeit und Brechreiz hervor), für manche Tiere tödlich. Als schnellwüchsige und lichtbedürftige Art besiedelt die Robinie bevorzugt gestörte Habitate und verdrängt einheimische Flora. Vorkommen auch in Felsvegetation und Eindringen in Magerrasen, dadurch Gefährdung von seltenen, auf diese mageren Standorte angepassten Tier- und Pflanzenarten (u.a. durch die Stickstoffbindung der Robinie und entsprechende Düngerwirkung, welche stickstoffliebende Arten fördert).

Massnahmen

Unerwünschte Jungpflanzen mit Wurzeln ausreissen. Rinde streifenförmig um den Baum entfernen (ringeln), nicht fällen, da dies Stockausschläge und Wurzeltrieb Bildung fördert. Stockausschläge und Wurzelbrut über mehrere Jahre schneiden.

Ersatzpflanzen

Blumenesche, Fraxinus ornus	Kleiner bis mittelgrosser Baum (15-25 m), natürliches Vorkommen im Tessin, grosse weisse Blüten im IV/VI, wärmebedürftige Pflanze
Vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia	Einheimischer mittelgrosser Baum (10-15 m), ökologisch wertvoll, weisse Blüten im V/VII, rote Früchte (wichtige Futterpflanze für zahlreiche Tiere)
Gewöhnlicher Goldregen, Laburnum anagyroides	Strauch oder kleiner Baum des südlichen Mittel- und Osteuropa, gelbe Blüten im IV/VI, Giftpflanze



18. Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*)

Herkunft

Kaukasus

Biologie

Strauch mit kräftigen, bis 5 m langen Trieben von 8-25 mm Durchmesser, Triebe sind glänzend grünlich mit auffallend roten Kanten; Stacheln wenigstens im unteren Teil lebhaft rot; Blätter gross, unterseits weissgrau filzig behaart, fünfzählig; Blüten blassrosa, 14-20 mm lang; Blütezeit Juni bis August; schwarze Beeren. Aus Wurzelstöcken treiben lange, starke Triebe, die an der Spitze wieder in den Boden einwachsen und neue Pflanzen bilden. Vermehrung auch durch Samen, die von Vögeln über grosse Distanzen ausgebreitet werden.

Auswirkungen

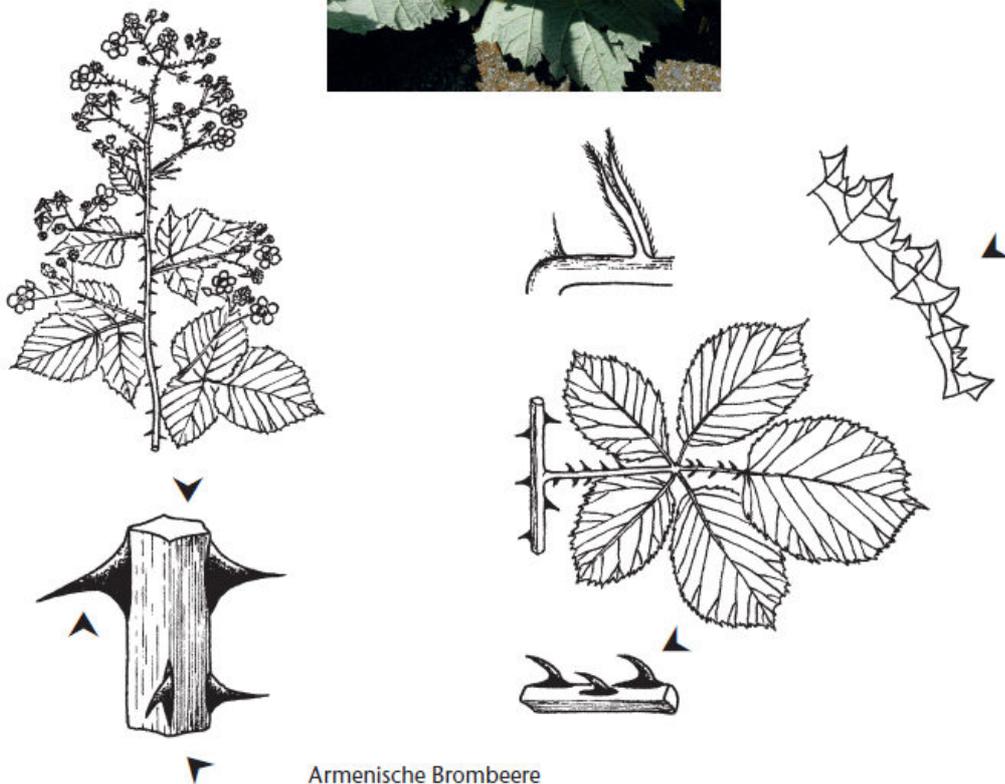
Flächige Überwucherung von brachliegenden oder wenig gepflegten Grundstücken, auch im Wald und an Ufer- und Strassenböschungen; unterdrückt Aufkommen einheimischer Arten.

Massnahmen

Nicht in Gärten kultivieren. Bei vorhandenen Pflanzen alle Beeren ernten, damit keine Verbreitung durch Samen. Unerwünschte Jungtriebe regelmässig mit gesamter Wurzel ausreissen; fruchttragende Äste abschneiden. Bei grösseren Beständen wiederholtes Mähen im Juni und Juli, wenn Reserven in den Wurzeln am niedrigsten sind. Ausgerissenes Pflanzenmaterial treibt wieder aus, korrekt entsorgen (verbrennen oder Kehrichtabfuhr).

Ersatzpflanzen

Als Ersatzpflanzen werden nicht invasive einheimische Brombeersorten empfohlen. Lassen Sie sich durch ihren Gärtner beraten!



Armenische Brombeere

19. Kaukasus-Fettkraut (*Sedum spurium*)

Herkunft

Südwestasien

Biologie

Bodendecker mit kriechenden Sprossen, an den Knoten wurzelnd, mit einem Blattschopf oder einem aufrechten Blütenstand am Ende. Blätter flach, oval, fleischig und oberwärts gezähnt oder gekerbt, bewimpert. Weissliche bis purpurne Blüten, 8-15 mm lange Blütenblätter

Auswirkungen

Kaukasus-Fettkraut breitet sich sehr rasch in Trockenrasen aus, wo es angestammte Arten verdrängt. Beim Auftreten in Heuwiesen Verminderung des Heuertrages. Ist winterhart und wird auch in höheren Lagen bis 1700 m.ü.M. angetroffen.

Massnahmen

Aus Wildpflanzen-Mischungen sollte das Kaukasus-Fettkraut entfernt werden. Unerwünschte Jungtriebe regelmässig ausreissen. Nicht im Garten verwenden. Mechanische Bekämpfung durch Hacken oder Pflügen führt zu weiterer Ausbreitung weil sich Pflanzenteile neu bewurzeln. Deshalb bei grossflächiger Verbreitung Abtrag des Bodens und fachgerechte Entsorgung

Ersatzpflanzen

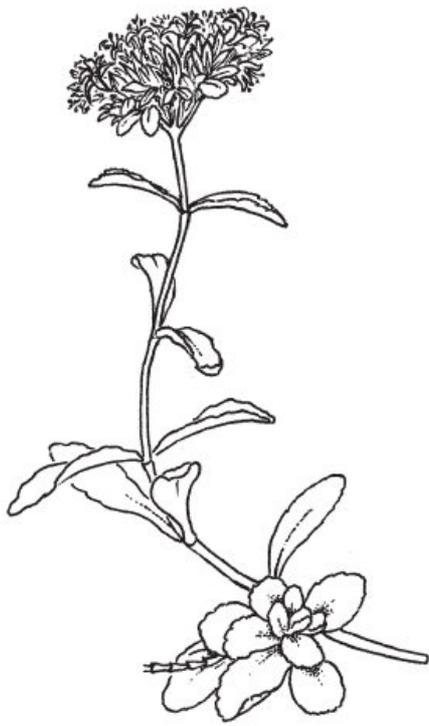
Als Ersatzpflanzen für das Kaukasus-Fettkraut gibt es zahlreiche einheimische Pflanzen aus der Familie der Dickblattgewächse, zum Beispiel:

Milder Mauerpfeffer,
Sedum sexangulare

Vorkommen im warmgemässigten bis gemässigten Europa in Felsfluren, Sandtrockenrasen, Mauern, Bahnanlagen und trockenen Föhrenwäldern; Wuchshöhe bis 15 cm; gelbe Blüten im VII/VIII

Scharfer Mauerpfeffer,
Sedum acre

Bevorzugte Standorte: Mauern, Felsfluren, sonnige Pionierstellen und sandige Ruderalstellen; ausdauernde krautige Pflanze von 5-15 cm Wuchshöhe; Blüten gelb im VII/VIII



Kaukasus-Fettkraut



Ausläuferbildende Fetthenne

20. Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*)

Herkunft

Nordamerika

Biologie

Mehrjährige Staude mit zahlreichen kurzen, unterirdischen Rhizomen; die unverzweigten Stängel erreichen bis zu 250 cm; gelbe Blütenköpfchen und längliche, ungestielte, ungeteilte, unterseits dicht behaarte Blätter. Die Kanadische Goldrute wächst bevorzugt an feuchten Standorten und hat einen behaarten Stängel.

Auswirkungen

Bilden dichte Bestände und verdrängen die einheimische Flora (oft auch in Naturschutzgebieten, Magerwiesen, Auengebieten); besiedelt hauptsächlich offene Standorte und dringt kaum in eine geschlossene Vegetation ein, verhindert so jedoch eine natürliche Entwicklung der Vegetation; können auch in Buntbrachen überhandnehmen, was den Sinn solcher Flächen untergräbt; der Pollen kann Schnupfen auslösen.

Massnahmen

Die kanadische Goldrute wird immer noch in Gärten angetroffen, die Freisetzungsverordnung untersagt jedoch jeglichen Umgang mit Goldruten; Bestände eindämmen: Stängel vor Samenreife schneiden (Samenverbreitung verhindern); zweimal im Jahr über mehrere Jahre mähen (Ende Mai und Mitte August); beim Ausreissen oder Ausgraben möglichst alle Rhizome erfassen; bei dichten grossflächigen Goldrutenbeständen: Abtragen des Bodens und sofortiges Wiederanpflanzen mit einheimischen Arten.

Ersatzpflanzen

Gewöhnliche Goldrute, <i>Solidago virgaurea</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 10-100 cm; gelbe Blüten in endständigen, traubigen Blütenständen VII/X.
Gewöhnlicher Gilbweiderich, <i>Lysimachia vulgaris</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 50-150 cm; Blütenfarbe je nach Belichtung leicht unterschiedlich: Lichtblüten Kronblätter dunkelgelb an Basis rot, Schattenblüten heller und kleiner VI/VIII.
Königskerze, <i>Verbascum thapsus</i>	Ausdauernde, krautige Pflanze; Blätter filzig behaart, grundständige dichte Blattrosette; lange endständige Blütenstände mit gelben Blüten VI/VIII.
Johanniskraut, <i>Hypericum perforatum</i>	Ausdauernde Pflanze mit bis zu 50 cm tief reichender Wurzel; intensiv gelbe Blüten in Trugdolden VI/VIII.



21. Spätblühende Goldrute (*Solidago gigantea*)

Herkunft

Nordamerika

Biologie

Mehrjährige Staude mit zahlreichen lockeren, unterirdischen Rhizomen, die 50 cm lang werden können; die unverzweigten Stängel erreichen bis zu 120 cm Höhe; gelbe Blütenköpfchen und längliche, ungestielte, ungeteilte, kahle Blätter; spätblühende Goldrute liebt trockene Standorte und hat einen unbehaarten Stängel.

Auswirkungen

wie *Solidago canadensis*

Massnahmen

wie *Solidago canadensis*

Ersatzpflanzen

Gewöhnliche Goldrute,
Solidago virgaurea

Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 10-100 cm; gelbe Blüten in endständigen, traubigen Blütenständen VII/X.

Gewöhnlicher Gilbweiderich,
Lysimachia vulgaris

Ausdauernde, krautige Pflanze mit Wuchshöhen von 50-150 cm; Blütenfarbe je nach Belichtung leicht unterschiedlich: Lichtblüten Kronblätter dunkelgelb an Basis rot, Schattenblüten heller und kleiner VI/VIII.

Königskerze,
Verbascum thapsus

Ausdauernde, krautige Pflanze; Blätter filzig behaart, grundständige dichte Blattrosette; lange endständige Blütenstände mit gelben Blüten VI/VIII.

Johanniskraut,
Hypericum perforatum

Ausdauernde Pflanze mit bis zu 50 cm tief reichender Wurzel; intensiv gelbe Blüten in Trugdolden VI/VIII.



22. Runzelblättriger Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*)

Herkunft

Ostasien

Biologie

Strauch im Garten; bis 5 m hoch; mit bis zu 20 cm langen, hängenden, immergrünen, unterseitig behaarten, ovalen Blättern mit runzeliger Oberfläche; doldenartige Blütenstände mit schmutzigweissen Blüten erscheinen zwischen Mai und Juni; die erst roten, dann schwarzen Früchte reifen ab August. Die Samen werden von Vögeln über weite Distanzen verschleppt.

Auswirkungen

Verwildert lokal, oft in Wäldern, bildet mitunter eine eigentliche Strauchschicht; breitet sich durch Schösslinge aus; wächst sehr schnell; als immergrüner Strauch behindert er das Aufkommen anderer Arten. Filzhaare können Juckreiz und allergische Reaktionen der Atemwege verursachen.

Massnahmen

Blütenstände vor der Fruchtbildung abschneiden und korrekt entsorgen. Kleine Pflanzen mit Wurzeln ausreissen. Grosse Pflanzen ausgraben oder abschneiden und Material korrekt entsorgen (verbrennen oder Kehrrichtabfuhr). Stockausschläge über mehrere Jahre zurückschneiden. Geeigneter Methode ist das Ringeln (verhindert Stockausschläge).

Ersatzpflanzen

Stechpalme,
Ilex aquifolium

Immergrüner Strauch oder 10-15 m hoher Baum; weisse Blüten; rote Steinfrüchte werden von Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke gefressen.

Wolliger Schneeball,
Viburnum lantana

Winterkahler Strauch, 1-4 m hoch, weisse Blüten April bis Juni, rote später glänzend schwarze Steinfrüchte.

